



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Newes Wunder der Gnaden/ zu finden im Leben Der Ehrwürdigen Mutter Sr. Joannæ von Jesus Maria, Closter-Jungfrawen des vornehmen Closters S. Claræ in Burgos

Ameyugo, Francisco de

Gedruckt zu Cölln

Das 10. Cap. Von Sr. Joannæ Begird und Verlangen zum Geistlichen Stand
oder Clösterlichem Leben: die Mutter ist ihr hierin zu wider/ benimbt ihr
auch die instrumenten der Buß: Christus der Herr ladet ...

urn:nbn:de:hbz:466:1-37114

dermassen zugenommen und umb sich ge-
freien hat / daß er heutiges Tags nicht kan
geheiter werden / alldieweil die Mütter
(welche ihren Töchtern als Lehr-Meister-
innen der Zucht und Tugend vorgestellt
seynd) durch übermäßigen und köstlichen
Zierath / zur Pracht und aller Vppligkeit
ihnen Anlaß geben / dadurch dann in den
Kindern die gute Natur verderbt / die böse
aber ernehrt und gestärckt wird ; Endlich
werden durch solche närrische Eitelkeit und
eyrele Narreden die junge Töchter also ver-
wickelt und gefangen / daß sie wie rechte
Weltfunder Götter unverschämter Weise
den Rücken wenden ; Ach ihr Mütter / wie
scharpffe Rechen schafft wird der Göttliche
Richter wegen eurer Töchter Auffzie-
hung von euch fordern.

Das 10. Capitel.

Von Sr. Ioanna Begierd und Verlangen zum geistli-
chen Stand oder Klösterlichem Leben : Die Mutter ist
ihr hierin zuwieder / benimbt ihr auch die Instru-
menten der Buß / Christus der HErr las-
set sie mit seinem Creutz zum
Veyden.

ES ist ein wahrer Spruch des H.
Gregori Magni (hom. 36. sup. E-
vang. Eccles. 24. v. 29.) daß je-
mehr eine Seel der Göttlicher
Gnaden ist theilhaft worden / jemehr und
inbrünstiger sie auch nach Götter verlange-
massen zwischen Götter und den irdischen
Creaturen under andern auch dieser Un-
derscheid ist daß die irdische Güter / che man
sie besitzet / die Menschliche Begierd erwe-
cken / nachdem sie aber in unsern Händen
seynd / uns einen Verdruß bringen / aber
das höchste Gut / nemlich Götter / erfreuet
die Seel die ihn besitzet / die Seel wird auch
durch solche glückselige Possession je mehr
und mehr mit Begierd und Verlangen
nach Götter entzündet / und je größer dieser
Besitz ist / je größer und inbrünstiger wird
auch das Verlangen seyn. Dieses hat un-
sere Sr. Joanna gar wol empfunden ; un-
sien Jahr ihres Alters hat sie sich mit JE-
SU dem Göttlichem Bräutigam vermäh-
let / auch immittels immerzu geschmecket /
wie süß und lieblich er seye : Durch diesen
Beschmack aber wüchsen täglich in ihrem
Herzen die Begierden sich mit ihm mehr zu
vereinigen ; Ihr Herr ware wie der Brant
im hohen Lied mit großem Verlangnen nach
ihrem Geliebten angezündet sie ersuchte ihn
mit lieblichen Klagen und Seuffzer / er
wolle doch vermahlen eins sein Göttliches
Versprechen vollbringen. Mein Gott /
sprach

sprach sie / dir ist wol bewust / was
massen ohne das ichs jemahln ver-
dienet / deiner unendlicher Güte ge-
fallen hat mich für deine Braut in
meiner Jugend zu erwählen / sol-
ches auch mit deinem Wort und
Göttlicher Handreichung zu be-
stätigen / und wie ich die Freyheit
meines Willens dir übergeben
hab : Zwar ist mir auch bewust /
das bald der Himmel und Erd ver-
gehen werden / als etwas an dei-
nem Wort ermangeln solte ; Aber
wann werd ich sehen O Herz das
dies Wort vollbracht sey : Wann
wird die so glückselige und sehr
verlangte Stund herankommen /
das ich in der That deine Braut
seyn werde : Schestu nicht wie ich
in dieser Hoffnung schwebe / und
gleichsamb hange an diesem mir
allerschmerzlichsten Creutz : Wie
lang soll doch dieser peynlicher
Verzug dauern : Wofern jezunder
unsere Vermählung kan voll-
bracht werden / was ist nöthig
länger zu warten : Mich gedün-
ket / meine Soel sey im ungestüm-
men Meer dieser Welt wie ein
Schifflein / das von den Wällen
hin und her getrieben wird / und
immerzu an einen Felsen ankösset /
soll ich dann also in meinem Ley-
den und Betrübniß sterben / ehe
ich zum Haven gelange : Wie kan
doch dein miltes Herz diese eine
Peynigung duldan : Ey mein Gott /
ich bitte du wollest Anordnung
machen / das ich alsbald in ein
Closter komme / da wirstu O mein

Geliebter ganz mein seyn / und ich
deine unwürdige Braut / werde
ganz dein seyn. Mein Gott und
Herz / gefält es dir also zu thun :
Der Herz aber gab hierauff keine Ant-
wort / sondern / sie desto besser zu probieren /
wolte ihre liebliche Klagen nicht erhören /
dann solche Weise pflegt die Göttliche Liebe
zu brauchen den Willen der Seimigen desto
mehr zu entzünden ; Er ist oftmahl verbor-
gen und gleichsamb abwesend / stellet sich
auch bisweilen als wäre er flüchtig / auff
das nemlich die Seelen / so mit seiner Lieb
verlezet seyn / desto mehrer nach ihm ver-
langen / desto sorgfältiger ihnen suchen / und
eyhriger ihnen anrufen : Dies geschieht
auch / damit durch die stäre Göttliche Ge-
genwart das Herz nicht etwan erkalte / oder
in Nachlässigkeit gerathe / sondern durch die
Abwesenheit des Geliebten eyhriger werde /
wie solches gemeintlich pflegt zu wiederfah-
ren ; Eben so ist unser auff IESUM ver-
liebter Joana ergangen / massen durch ihres
Geliebten Abwesenheit der Brandt ihrer
Begierd immerdar zunahm ; In diesem
Zustand ware bey ihr anderß nichts dann
ein immerwährendes suchen / eingehen und
wiedertehren zu der Dettkammer / gleich
wie ein gar dürstig Säublein zum Brun-
nen verlangt / und eyler die psagende Hitz
seines Dursts zu erlöshen.

Zu der Zeit giengen bisweilen ihre Elte-
ren nacher beyden Clöstern / nemlich zu den
Clarissen und Discalceatissen / nahmen
auch allemahl mit sich ihre Tochter Joana /
dero diese Clöster waren wie ein Centrum
oder Ruheplas ihrer Begierden : Sie ver-
sperte sich daselbst mit den tugentsambst-
und vollkommensten Jungfrauen / und
hielten Gespräch von Gott und Göttlicher
Sachen

Sachen zu grösserm Vortheil ihrer Seelen / ward durch unser Joannæ Herz in Göttlicher Liebe gleichsam zerschmolze / auch ihr Verlangen zum Elösterlichem Leben bestättigt / und der Eyffer ihre heilige Übungen tapffer fortzusetzen vermehrt ward ; die Kloster Jungfern empfunden ebenmässig auf Sr. Joannæ Gespräch und Gemeinschaft der gleichen Wirkungen / massen ihre Reden oder Discursen wie brennende und durchdringende Pfeil die Seelen der Zuhörer mit Göttlichem Feuer verzehrten / weils nemblich ihr Mund auf Oberfuß ihres brennenden Herzens sprach ; dahero geschah / daß alle Geistliche unsere Joannam als ein Göttliche Dienerin liebten / und mit grosser Ehrerbietung und Respect sie anschawten / und ihrem Gespräch zuhörten : Sie betrachteten die zwölfjährige Joannam im sterblichem Leib wie einen Engel im Geist / sie sahen wie schön / wie erbar / wie züchtig / eingezogen und freundlich sie in allem Wesen und Handel ware / sie vermerckten auch ihr mitleidiges Herz zum Rechtsten / ihre Veständigkeit im guten Vorhaben / und ihre sonderbare Andacht in den geistlichen Übungen. Diese so viele und grosse natürliche und Göttliche Gaben und Gnaden / waren wie gute Räuber und Herken-Dieb bey allen diesen Kloster-Jungfern / fürnehmlich die natürliche Gaben die Tugend noch lieblicher machen ; Alle / wegen ihres Nutzens / waren begierig diesen köstlichen Schatz in ihrem Kloster zu gewinnen. Die Discalceatissen waren hierin allermassen eyffrig : Sie gaben Sr. Joannæ zu erkennen / wie grosse Bequemlichkeit sie hätte in ihrem strengen und heiligem Orden Wort zu dienen : Zu deme sagten sie / daß innerhalb wenig Tagen würden eingekleidet wer-

den zwey Töchter einer hoch-Ablichen Frauen mit Nahmen Catharina von Tolota, sie solte immittels bey ihren Eltern anhalten umb Erlaubnuß / selbige Einführung zu sehen / auch solte sie alsdann under der Hallen oder dem Vorgebäu der Kloster-Pforten sich finden lassen / die Jungfrauen aber wolten sie demnechst zum Kloster hinführen / solches würden ihre Eltern für gut auffnehmen / oder würden doch von ihnen darzu mit guten Worten überredet werden ; durch diesen nach dem eufferlichen Schein gar guten Vorschlag / liesse sich unsere fromme Joanna von den Kloster-Jungfern überreden / ihren heiligen Orden anzunehmen / vermeynte auch / dieser Stand würde ihr bequemlich seyn / dann wo sich der Will hin neiget / dahin lencket sich auch leichtsam die Vernunft : Dennoch empfunde sie einen Himmlischen Zug und Antrieb zu den Clarissen / eines Theils / weil die Elösterliche Disciplin und Regel in diesem edlen und heiligen Gotteshaus zu Burgos under allen Elöstern der gangen Christenheit fürnehmlich blühet und gehalten wird ; Zum andern / weils in ihrer Vermählung mit dem Kindem JESU sie von demselben und seiner allerheiligster Mutter / ist dem N. Francisco als ihrem Pfleg-Vatter übergeben worden / Joannæ auch seine Tochter zu seyn ihme damahln versprochen ; und obwol sie an solch Versprechen / so in ihrer Kindheit geschehen / seht mit gedachte / nichts desto weniær empfunde sie einen heimlichen Antrieb solches zu vollbringen. Endlich hat auch dieser innerlicher Zug seine Wirkung erreicht / weils es nemblich ihr wahrer Beruff gewesen / un- unmöglich ist daß ein kräftiger und wahrer Beruff durch Menschliche Anschlag umbgestossen oder vernichtigt werde.

Das

Das Vorhaben Sr. Joannæ ist ihrer Mutter entdeckt worden, derhalben hat dieselbe allen möglichen Fleiß angewandt, solches zu verhindern, und zwar erstlich hat sie eine tugentfame Dienstinagd abgeschafft, welche ihrer Tochter gar zugethan war, dero Joanna ihr geheime Anschlag anvertraute, und in ihren andächtigen Übungen ihre Hülf brauchte: Zu dem / wolte die Mutter hinführo zu den Kloster-Jungfern sie nicht mehr führen / weder einiger maß gestatten / daß ihre Tochter dahin gehen möchte. Sie ware weiters behutsam, auff daß Joanna keine Conversation oder Gespräch hätte vom Elösterlichen Stand, sondern von weltlichen Wollusten und Bequemlichkeiten: Sie zwunge sie auff den Zierath oder Kleiderpracht / führte sie auch mit sich hinauß auff die Versamblungen, Comædien und Balleten, nemlich solcher massen durch weltliche Pracht und Händel, durch Gemeinschaft mit andern jungen Töchtern / ihrer Joannæ eine gute Verlegung zu den weltlichen Dingen und Eitelkeiten zu machen / und die Affection zum Elösterlichem Stand zu verreiben: Dieß heisset bey solchen Weibern ihre Töchter lieben / und ihnen zum Wohlstand günstig seyn / wann sie nemlich in der That thuen das größte Ubel zuzufügen, und sie vom Weg der Seligkeit abführen / auff daß sie ihre Augen und Sinne mit der Töchter Begierwart in der Welt erquickeln mögen, welches ander nichts dann ein Verrug ist der enger und blinder Liebe; sie vermeynen / ihre Töchter seyen verlohren / wann sie Gott außgeopffert werden, welches doch die beste Weise ist ihre Seligkeit zu versichern: So seynd gleichwol alle diese böse und listige Sünde der Mutter nicht kräftig genug ge-

wesen / die Beständigkeit der Tochter zu überwinden, sondern haben vielmehr Joannæ die Augen eröfnet, durch Göttliche Erleuchtung die Wahrheit zu erkennen; sie beschawte die Welt nicht nach ihrem eusserlichen Schein / sondern von binnen und nach ihrer Eygenschafft, das ist nach ihrem betrieglichen und zergänglichem Wesen; dieser gestalt konte sie nit verblind werden, noch einigen Gefallen haben an den weltlichen Wollusten und Dypigkeiten; sie erkante handgreifflich / wie das größte Glück dieses Lebens, so mans beyim wahren Lieche besiehet / voller Bnruhe und Schmerzen seye / und nicht ohne Verletzung komme angerührt werden. Was ist doch die Welt? Sprach sie, ist sie nit ein öfenes und grünes Feld / so im grünen und armüchigen Gras feingiffrige Schlangen und betriegliche Verrätherey verburget? Was ist aber ein Kloster? Ist nicht ein verschlossener Paradyß, darin die Tugent ihren guten Geruch mit Sicherheit erhebt und außbreitet? Was ist das weltlich Leben / was findet man drin dann lauter betriegliche Ergeslichkeit, erdichte Wollust / falsche Hoffnung, und ungewisse Sicherheit? Wer ist doch der in der Welt oder im weltlichen Leben nicht ins Verderben gerathe? Wer ist der drein nicht le,de? Das weltlich Glück ist gewislich vom Leyden nit befreyet, die weltliche Wollust ist offte ein Ursach grosser Armut, und ist zergänglich wie alle Ir end der Welt; Ihr Peyn aber ist gar bitter / dawret auch immer und ewig. Was ist

ein geistlich oder Clösterliches Leben: Ein Stand/ dessen Kürze und geringe Beschwernuß in Ehr und Freude sich verändert/ dessen Mühe und Arbeit eine Erleichterung/ und die Schmerzen/ zeitliche und ewige Ruhe bringen: Da ist kein geistlich Leben ohne Verdienst/ keine Arbeit ohne Belohnung/ alle Schmerzen und Beschwernuß die daselbst umb Gottes willen gelitten werden / bringen der Seelen Ruhe / dem Gewissen Freud und Fried: O du geistliches Leben/ wer solte deiner nicht begehren! O du weltliches Leben/ wer solte dich nicht fliehen! Und was ist doch / daß meine Mutter haben wilt/ ich solle in diesem Geworffen / in den brennenden Glammen der Welt verbleiben / und des gottseligen geistlichen Stands nicht genießen! O unbarmherzige Mutter / wie könnte es eine Stioffmutter arger mache! Diese Handlung hat unserer Joannæ etwan ein Abschewen gemacht von ihrer Mutter/ hernacher auch da sie geistlich ware / hat eben dieses einen grossen Scrupel ihr verursacht/ jedoch ohne Fundament/ maß den Gott / der Vater und Mutter zu ehren / und ihnen zu gehorchen befohlen hat/ auch in seinem heiligen Evangelio gesagt/ daß sein Jünger nicht seyn könne/ der sie nicht hasset; wir können nit zugleich lieben und hasen / spricht der H. Gregorius, daher ist eine Christliche Lehr/ daß/ wosfern die Eltern nach ihrer Pflicht uns zur Tugend anführen / wir sie lieben sollen: Wosfern sie aber im Weg zur Seligkeit uns hinderlich oder zuwider wären / so sollen

wir von ihnen ein Abschewen haben / gleich ob von Erbfeinden die sie warhaftig seynd. Bey wehrendem jesterzehnten Angewitter/ hat sich noch ein ander mehr ungestümes über die unschuldige Jungfrau erhoben; Ihr Reichsvatter (dessen Nahm wir billig verschweigen) hat der Mutter die scharffe und fast unerhörte Buß ihrer Tochter angedeutet / was ihn veranlaßet habe / solch Geheimnuß zu entdecken / ist mir unbekant/ ich will verhoffen/ es sey auß guter Meynung geschehen: Die Mutter aber ward hierüber zornig/ forderte alsbald von ihrer Tochter den Schlüssel zu der Kisten/ und nachdem sie dieselbe eröffnet/ funde sie darin allerhand zur Buß dienliche Instrumenten/ Duffketten/ spitzige Sporen/ Angeln/ Geißeln/ härene Hemdder/ und dergleichen/ die waren die Kleinodien und beste Schätze unser büßender Joannæ. Die Mutter nahm alles hinweg / allein bliebe übrig eine harte Fils / die sie ihrer Tochter über die Nase gab; Zu dem hatte sie hinfürters genaw Achtung auß Joannæ, daß sie ihren Leib nicht wie vor diesem casten konte; dieser Handel hat das Jungfräuliche Herz ungläublicher Weise zerstöhret / sie bliebe schamroth und beängstigt; schamroth/ weil das Geheimnuß ihrer Buß jeso kundbahr war/ beängstigt und bekümmert / daß sie ihrer Wapffen oder Buß Instrumenten nunmehr ganz beraubt war. Dieses war ihrem Herzen eine grosse Peyn / die auch im Angesicht sich spüren ließe. In solcher Noth nahm sie ihre Zuflucht zur Bett-Capellen / feste sich auß die Knie vorm Kindelein JESU, und sprach mit häufigen Zähren; Mein liebes Jesulein / was hastu gethan? Wie hastu doch gestarrtet / daß ich bin

bin entdeckt und verrathen worden: Wie soll jetzt deine Braut vor den Leuthen erscheinen? Was soll ich machen ohne Waffen und Wertzüg der Abtödtung / deren ich gänzlich beraubt bin durch deine Zulassung? Solta ich wol dieser gestalt können deine Freundin verbleiben? Wolan / erwehle O Herz eins von beyden / entweder du selbst / casteye meinen Leib / oder sonsten werde ich denselben niemahln casteyen. Wer ist doch der so vertrewlich und so lieblich mit Gott scherzen könne! kaum hatte sie diese liebliche Klage geendigt / da sahe sie das Kindlein JESUS auß seinem Thron herfür kommen / er hatte ein Creuz in der Hand / und zeigte es seiner Braut Joanna / als wolte er solcher gestalt sie zum Creuz einladen: Sie blieb versucht ob dieser Gnaden vermeynte

es möchte Gott mit diesem Zeichen andeuten wollen / daß sie wie ein kleines Kind schweigen sollte / und weil sie sich nicht erkühnen dorffte das Creuz von der Hand des Herrn anzunehmen / sprach sie mit ehrerbietiger Furcht und eingelegenem Wesen: Herz / wofern es dir gefäle / so lege das Creuz auff den Altar / da will ichs zu mir nehmen: Aber der Herz gab zur Antwort / Es ist annoch die Zeit nit / als wolte er sagen / seye nit bekümmert wegen deiner Duff- Instrumenten / es wird dir am Creuz nit ermanget / ja bald wirstu ein gar schweres Creuz bekommen / und dasselb eine geraume Zeit tragen. Auff diese Weise mit Vorzeigung des Creuzes / hat Ihre Majestät das Herz seiner Braut gestärket: Gleich wie der Engel im Garten mit Vorzeigung des Creuzes das Herz Sr. Göttlicher Majestät gestärket hat.

Das II. Capitel.

Der Jungfrauen Ioanna Elteren entschliessen / sie zu verheyrathen: Selbige beklagt sich hierüber bey Gott / und Sr. Göttliche Majestät stärcket sie.

Welch eine tieffe des Reichthums der Weisheit und Erkentniß Gottes! wie unbegreiflich seint seine Gerichte / und wie unerforschlich seint seine Wege! (Ad Rom. cap. 11. v. 33.)

Wie oft gebrauchte er zu hohen Dingen einige Mittel die dem Schein nach / ihnen gang zuwider seint! die höchste Göttliche Majestät hat sich mit der Jungfrau Joanna vermählet als sie 6. Jahr alt ware: Im achten Jahr ihres alters / hat Gott mit ei-